



Peace Brigades International

PBI Schweiz

Rte des Arsenaux 22, Postfach 245, 1705 Fribourg
Telefon/Fax 026 422 25 90, PCK 80-20957-8
info@peacebrigades.ch, www.peacebrigades.ch

Santa Fe de Bogotá, September 2001

Rundbrief Nr. 2 von Claudia Marti aus Kolumbien

Liebe Mitglieder der Unterstützungsgruppe

Queridas amigas, queridos amigos,

Die Hälfte meines Aufenthalts hier ist schon vorbei und mein Eindruck von Kolumbien als Land der Gegensätze hat sich noch verstärkt. Je länger ich hier bin desto mehr fallen mir die Kontraste auf, desto schwieriger fällt es mir auch, diese zu akzeptieren. Die Politik des Nicht-Einmischens von PBI erscheint mir zwar immer noch äusserst angebracht, auf persönlicher Ebene fällt es mir jedoch oft schwer, mich nicht einzumischen, nicht mehr tun zu können. Glücklicherweise wird mir gleichzeitig fast täglich klar und auch klargemacht, dass unsere Arbeit hier - gerade weil wir uns nicht einmischen - von unschätzbarem Wert ist für die Nichtregierungsorganisationen (NGOs), die wir begleiten.

Bogotá

Hier in Bogotá haben in den letzten Monaten die Anhörungen zweier hochbrisanter Gerichtsfälle stattgefunden, zu denen wir die Anwälte des Colectivo de Abogados und Mitglieder von ASFADDES¹ begleitet haben. Der eine Fall ist der des Massakers von Mapiripán von 1997, in dem Paramilitärs in ein Dorf eindrangen und über 40 Menschen, die sie der Kollaboration mit der Guerilla anklagten, auf brutalste Weise umbrachten. Angeklagt sind mehrere hohe Militärs, die Piloten, die die Paramilitärs transportierten und einige Paramilitärs. Die Atmosphäre in diesen Audienzen ist äusserst gespannt, die zuständige Richterin hat Todesdrohungen erhalten und bewegt sich deshalb nur mit Leibwächtern und einem gepanzerten Fahrzeug. Auch der Anwalt, den wir an die Audienzen begleiten, hat schon mehrere Male Drohungen erhalten.

Der andere Fall ist derjenige des "Colectivo 82", auf den die Anfänge von ASFADDES zurückgehen. Der Angeklagte ist ein mächtiger Mafiaboss, dessen Kinder 1982 entführt und später umgebracht wurden. Die Anklage lautet auf „Gewaltsames Verschwindenlassen“² von 11 jungen Männern, vorwiegend Studenten, die im Zusammenhang mit dieser Entführung festgenommen, zum Verschwinden gebracht und

¹ ASFADDES = Asociación Familiares de Detenidos Desaparecidos (Vereinigung der Familienangehörigen von Festgenommenen Verschwundenen / zum Verschwinden gebrachten) Eine NGO, die vor allem aus Frauen besteht, deren Ehemänner, Väter oder Brüder zum Verschwinden gebracht wurden, und die sich gegen die weit verbreitete Straflosigkeit dieser „desapariciones“ einsetzt – trotz zum Teil massivster Drohungen und Einschüchterungen.

² Seit 1991 existiert ein Gesetz, nach dem die "desaparición forzada" als Delikt gerichtlich verfolgt werden kann.

wahrscheinlich getötet wurden. Die Angehörigen der Verschwundenen sahen während der Audienzen den Mafiaboss zum ersten Mal von Angesicht zu Angesicht und es erübrigt sich wohl zu sagen, dass dieser Moment von starken Emotionen geprägt war, die auch an mir nicht spurlos vorübergingen.

Die Situation der MenschenrechtsverteidigerInnen hat sich seit vergangenem März auch in Bogotá eindeutig verschlechtert. Die Angst hat zugenommen und die Räume, in denen sich die AktivistInnen bewegen können, haben sich verkleinert. Bogotá war bis vor einigen Monaten ein Hafen der Ruhe für bedrohte Personen. In letzter Zeit aber haben die Drohungen auch hier stark zugenommen und in den Medien wird vom Einzug der Guerilla und der Paramilitärs in die Hauptstadt gesprochen. Die Präsenz dieser bewaffneten Akteure wird zwar vor allem in den armen Quartieren im Süden der Stadt deutlich, hat aber Auswirkungen auf die gesamte Stadt. In Bogotá ist unter den NGO ein Klima der angstvollen Erwartung entstanden, man fürchtet, dass in nächster Zeit ein Attentat verübt werden könnte.

Für das Team von Bogotá bedeutet dies konkret, dass wir immer mehr Personen täglich begleiten und dass wir mehr Bitten um Begleitung für Reisen in die Regionen bekommen. Im Endeffekt also mehr Arbeit „im Feld“, aber auch mehr Büroarbeit und längere Sitzungen - eine anstrengende Zeit. Persönlich bin ich sehr müde und merke, dass meine Geduld und Tatkraft nachlassen, nichts Aussergewöhnliches nach sechs Monaten Einsatz. Anfang September habe ich deshalb eine Woche Ferien.

Natürlich gingen auch die letzten drei Monate nicht ohne spannende und angenehme Erlebnisse vorbei. Einerseits machte ich mehrere Reisen, andererseits gab es offizielle Einladungen, neue und interessante Kontakte und in der knapp bemessenen aber intensiv genutzten Freizeit Salsa, Theater und Ausflüge in die Umgebung. So war ich zum Beispiel am 1. August in die Residenz des Schweizer Botschafters eingeladen. Sylvia, eine Westschweizerin, die neu angekommen war, und ich konnten interessante Kontakte mit Personen aus der internationalen Zusammenarbeit knüpfen, die uns in der Zukunft nützlich sein werden. Ausserdem habe ich in der täglichen Arbeit interessante Personen kennen gelernt und die Beziehung zu den begleiteten Personen vertieft. Die Arbeit im Allgemeinen ist interessanter geworden, da ich mehr weiss und die politischen Zusammenhänge besser verstehe.



Die vergangenen drei Monate waren geprägt vom Versuch der kolumbianischen NGOs, die internationale Gemeinschaft auf die hier herrschenden Probleme aufmerksam zu machen, in der Absicht, den vergessenen Konflikt in Kolumbien in das Blickfeld der Weltöffentlichkeit zu rücken, sich deren Unterstützung zu sichern und so zu versuchen, die Aktionsspielräume der MenschenrechtsverteidigerInnen zu erhalten. Ich hatte das Glück, sowohl bei der internationalen Kampagne von ASFADDES als auch bei der Internationalen Mobilisation in Barrancabermeja als Begleiterin dabei zu sein.

Popayán

ASFADDES führte vom 11. bis zum 17. Juli eine internationale Kampagne durch, an der die Friedensnobelpreisträgerin Rigoberta Menchú Tum aus Guatemala, die Präsidentin der Madres de la Plaza de Mayo aus Argentinien, die Direktorin des "Centro por la Justicia y el Derecho Internacional (CEJIL)" mit Sitz in Washington D.C., und weitere Persönlichkeiten aus der internationalen Menschenrechtsbewegung teilnahmen. Die Mitglieder der Kommission reisten in verschiedene Regionen des Landes, um dort mit den Familienangehörigen von Verschwundenen und den Koordinatorinnen der lokalen

Büros von ASFADDES zu sprechen. In Bogotá traf die Kommission mit Vertretern der Regierung, der Armee und der Polizei und mit Botschaftsangehörigen zusammen.

Ich begleitete die Mission bei ihrem Besuch in Popayán, um dann nachher in der Stadt zu bleiben und die Koordinatorin des lokalen ASFADDES-Büros während einer Woche zu begleiten. Dies, weil die Gefahr für diejenigen, die zurückbleiben, nach dem Besuch einer internationalen Mission oft zunimmt. Der Besuch in Popayán war dank der Teilnahme der prominenten Personen von einem enormen Presserummel begleitet, was der Mission natürlich zu Gute kam.



Barrancabermeja zum zweiten

Seit Anfang Juni bin ich zusammen mit Chucho, einem mexikanischen Freiwilligen, für die Stadt Barrancabermeja und die umliegende Region Magdalena Medio zuständig. Das heisst wir sind die Kontaktpersonen für das Team in Barrancabermeja, werden z. B. zugezogen, wenn Entscheidungen über Begleitungen oder Reisen gefällt werden müssen. Ausserdem übernehmen wir die Gespräche mit Botschaften wenn in der Region etwas passiert und die internationale Gemeinschaft darauf aufmerksam gemacht werden muss und vertreten PBI in den verschiedenen "Mesas de Trabajo", den institutionalisierten Treffpunkten der internationalen NGOs und den Organen der UNO, die sich mit dem Magdalena Medio befassen. Zu diesem Zweck befand ich mich im August drei Wochen in Barranca (wie die Stadt von ihren BewohnerInnen genannt wird), um die Stadt und die Region und die dort begleiteten NGOs kennenzulernen.

Der Zeitpunkt war günstig, da am 14. August ein Bus voller Frauen aus den armen Stadtteilen im Süden von Bogotá, wo die von uns begleitete OFP³ seit einigen Monaten tätig ist, zusammen mit einigen OFP-Leiterinnen in Cars nach Barrancabermeja reiste und Begleitung brauchte. Der Zweck der Reise war eine "Internationale Mobilisation", die während drei Tagen in der Stadt stattfand und an der über 2500 Frauen (und einige Männer) aus der ganzen Welt teilnahmen. Zweck der Veranstaltung war es, auf die Situation in der Stadt und auf die äusserst schwierigen Umstände, unter denen die OFP-Frauen arbeiten müssen, aufmerksam zu machen.

Barrancabermeja ist seit Dezember letzten Jahres de facto unter der Herrschaft der Paramilitärs, die die Stadt mit grosser Härte regieren. Die Gewalt ist Haupttodesursache der Bewohner Barrancabermejas. Von den 310 Personen, die laut offiziellen Zahlen in dieser Stadt von Januar bis Ende Juli 2001 starben, wurden 84% umgebracht. Im

³ Organización Femenina Popular, eine Basisorganisation, die seit 29 Jahren in Barrancabermeja Kurse und Dienstleistungen für Frauen und Jugendliche anbietet und seit 1994 von PBI begleitet wird. Verschiedene Projekte der OFP werden vom Hilfswerk der Evangelischen Kirchen der Schweiz HEKS mitfinanziert.

Vergleich zum letzten Jahr hat die Mordrate um 10% zugenommen. Man nimmt an, dass die Zahl von Toten in Wirklichkeit viel höher ist, da viele "zum Verschwinden Gebrachte" von ihren Familien nie rapportiert werden, oder weil die Leichen von Ermordeten noch nicht gefunden worden sind.

Die Internationale Mobilisation war eine beeindruckende Veranstaltung, vor allem wenn man weiss, mit welchen Problemen die lokalen NGOs zu kämpfen haben. Während drei Tagen wurden Demonstrationen, Vorträge und Konzerte durchgeführt. In der Nacht vom 15. auf den 16. August begaben sich die Teilnehmenden in die „Barrios“, die Quartiere der Stadt, um eine Mahnwache durchzuführen. In diesen Quartieren werden fast täglich Menschen umgebracht und die Vertreterinnen der OFP werden dort häufig massiv bedroht. Während der Mahnwachen wurden zwar keine ausserordentlichen Vorfälle festgestellt, aber sowohl vor der Internationalen Mobilisation als auch während und vor allem nach der Veranstaltung erhielt die OFP und einige teilnehmende Familien Drohungen. Die Begleitung der OFP-Verantwortlichen wurde deshalb intensiviert. Wir hoffen, dass diese - zusammen mit der internationalen Aufmerksamkeit - den Fortbestand und die Weiterarbeit der OFP in Barrancabermeja sicherstellen können.

Bis zum nächsten Mal. Wünsche Allen einen schönen Herbst!



Gäste aus Kolumbien an der Jubiläumskonferenz

An der Internationalen Konferenz vom 26./27. Oktober 2001 in Konstanz und Romanshorn werden mehrere Personen aus Kolumbien teilnehmen.

Als Gastredner und Vertreter der lokalen PBI-Partnerorganisationen tritt Nelson Restrepo auf. Er war langjähriger Mitarbeiter der Menschenrechtsabteilung des Ausbildungszentrums Instituto Popular de Capacitación (IPC) in Medellín, bevor er das Land wegen wiederholter Todesdrohungen zum zweiten Mal verlassen musste. Er hat zur Zeit eine Aufgabe im Rahmen des Schutzprogramms für MenschenrechtsverteidigerInnen von Amnesty International.

Ebenfalls präsent sind Cintia Lavandera, Projektkoordinatorin und Alexandra Huck, Europabeauftragte des Kolumbienprojekts. Alexandra wird den Workshop 4 zur Rolle der internationalen Gemeinschaft in der Unterstützung und Finanzierung von Drittparteien mitleiten.